

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Jim Pepper's Pow Wow

Event Date: 1985-06-01
Event Time: 20:00
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
LNN Magazin	1985-05-29	29	Pepper verbindet Jazz und...
Tagblatt	1985-05-29	28	Indianischer Jazz am ...
Vaterland	1985-05-30	42	Willisau am 1. Juni...
Vaterland	1985-06-01	43	Jazz in Willisau
Willisauer Bote	1985-06-01	13	Indianischer Jazz und Tanz
Willisauer Bote	1985-06-08	8	Gute Musiker – schlechtes...

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

Der indianische Musiker Jim Pepper spielt mit Band und Tänzern in Willisau

Pepper verbindet Jazz und Indian Music

Pow Wow, die Musik- und Tanzformation des amerikanischen Indianers, Saxophonisten und Sängers Jim Pepper, bietet am nächsten Samstag im Willisauer «Mohren»-Saal eine sinnensfreudige (und vermutlich auch symbolreiche) Jazz- und Tanzperformance (Beginn 20.30 Uhr).

Der Name Jim Pepper dürfte auch dem einigermaßen informierten Jazzfan nicht allzu geläufig sein: Zwar hat Pepper in den späten sechziger Jahren mit bekannten Musikern der New Yorker Jazzszene gejammert und auch in einigen Bands gespielt. Doch Platten waren von Pepper bis vor kurzem keine erhältlich: Ein vor 14 Jahren erschienenes Pepper-Album ist längst vergriffen und zum begehrten Sammlerstück geworden; eine zweite LP hat er erst letztes Jahr eingespielt. Aufmerksamen Musikhörern dürfte der Name dieses saxophonspielenden Indianers jedoch auf der bekannten «Witchi-Tai-To»-LP des skandinavischen Bläusers Jan Garbarek aufgefallen sein: Komponist des Titelstückes der 1975 herausgebrachten Platte war eben ein gewisser Jim Pepper. Pepper, der



Jim Pepper, Sänger und Saxophonist, spielt mit Band und Tänzern in Willisau. Bild pd

vom Stamm der Creeks (mütterlicherseits) und der Kaws abstammt, wuchs als, wie er sagt, Stadtindianer auf. In seinem Spiel bemüht sich Pepper um die Verbindung von Jazz und der indianischen Volksmusik. Aber auch andere ethnischen Musikformen – etwa Reggae oder die indische Sitarmusik – interessieren Pepper. Wichtig sei ihm, so sagte er in einem informativen Gespräch mit dem deutschen Musikkritiker Karl Lippegaus (erschieden im neuen Jazzmagazin «Jazz»), dass seine Musik «soulful» sei: «Das meiste von der sogenannten

Neuen Musik ist mir total egal.» Als «absoluten Bullshit» bezeichnet er jene Kritikeräusserungen, in denen er als Vertreter dieser Neuen Musik genannt wird. Dazu sei er viel zu «erdverbunden». Auch die freie Musik ist ihm zu «weit entfernt» und Bebop «langweilt» ihn. Stark beeindruckt zeigt sich Pepper von Ornette Coleman und Don Cherry. Immerhin relativieren diese zwei Beziehungen Peppers scheinbar gespaltenes Verhältnis zur zeitgenössischen Musik.

Mit dem Trompeter Don Cherry tourte Pepper durch Afrika. Der charismatische Cherry hatte zuvor Pepper aus dessen elfjähriger Alaska-Abgeschiedenheit in die Jazzszene zurückgeholt. Als Fischer (und Gelegenheitsmusiker) hatte Jim Pepper in Alaska «den Bebop erlebt, den die Natur veranstaltet».

Mit seiner neuen Band Pow Wow – bestehend aus einem Quintett und drei indianischen Tänzern – will Pepper versuchen, sein kulturelles Erbe auf eigene, kreative Weise zu retten. Mit solchen Bemühungen steht er indes ziemlich alleine da. Betrübtlich Peppers Feststellung: «Es ist kaum zu glauben, wie wenig sich das weisse Amerika um die Kultur der Ureinwohner dieses riesigen Kontinents kümmert.» Beat Bieri

LNNm 19850529 p29

Das Verwirrspiel um Nina Hagen hält an

bi. Dass Nina Hagen mit ihren metaphysischen Rockbotschaften immer wieder mal für Verwirrung sorgen kann, ist geradezu ein Markenzeichen der extravaganten Sängerin. Die gegenwärtige Konfusion um die deutsche Rockröhre hat indes keinen ausserirdischen Ursprung; diese ist vielmehr auf höchst verwirrliche Informationen von Veranstalterseite zurückzuführen. Alles begann damit, dass die Hagen im Montreux-Programm auftauchte. Dort verschwand sie wieder, worauf sie überraschenderweise in der Liste der St. Galler Open-Air-Teilnehmer erschien. Wegen Visa- und Terminproblemen, so Veranstalter Good News, habe man dann doch auf die Sängerin verzichten müssen (so in der letzten Ausgabe von Music Special). Offensichtlich wusste Good News-Konkurrent Free & Virgin diese Probleme zu lösen, denn diese Konzertagentur verpflichtete Nina Hagen für ein, hoffen wir's, nun definitives Schweizer Konzert: am 19. Juni im Zürcher Volkshaus.

LNN-Gespräch mit Gianna Nannini, die am Samstag in B.

«Soll ich Ihnen vorsingen, I

Sie ist «una donna speciale», und als «Special Guest» tritt Gianna Nannini am 1. Juni am Basler Open-air auf. Die LNN führten ein längeres Gespräch mit der italienischen Rock-Lady. Im letzten «Music Special» erfuhren Sie Einzelheiten über den Start ihrer Karriere und über die Musiker ihrer Band «The Primadonnas». Heute lesen Sie über ihre musikalische Entwicklung, ihre Doktorarbeit und über ihre Denkweise.

LNN: Das Jahr 1984 brachte dir in Italien unwahrscheinlichen Erfolg: Die Single «Fotoromanza» wurde «Hit des Jahres», für die LP «Puzzle» erhieltst du die Goldene Schallplatte und du wurdest zur «Künstlerin des Jahres 1984» ernannt. Wie erklärst du dir diese Anhäufung von Erfolgen?

G.N.: Ja, dieses Jahr war bestialisch. Wie ich mir das erkläre? Ich bin einfach glücklich darüber. Wenn du zu singen beginnst, schaust du, dass sich der Erfolg einstellt, und wenn er da ist, so ist das eine sehr schöne Sache. Früher war mein Erfolg partiell: Einem Teil des Publikums habe ich gefallen,

männlich noch weiblich sein», ist ein Teil meines Seins. Meine Gefühle und Stimmungen werden auch durch die Kleider ausgedrückt. Für mich ist aber auch sehr wichtig, dass Kleider bequem sind und ich mich darin wohlfühle. Ich folge keiner Moderation, ich mache mir meine eigene Mode.

LNN: Glaubst du, dass du für deine Fans eine Mode kreierst?

G.N.: Das habe ich mich noch nie gefragt. Wenn jemand sich so anzieht wie ich – va bene! Für mich ist es aber unmöglich, dass sich alle nach einem Stil richten. Jeder Mensch hat einen anderen Körper, er bewegt sich individuell, und nach seinen Eigenheiten sollte sich auch jeder Mensch die Kleider aussuchen.

LNN: Manchmal kleidest du dich eher männlich, manchmal mehr weiblich. Fühlst du dich androgyn, doppelgeschlechtlich?

G.N.: Mir gefällt nicht, wer nur eine Seite hat, nur weiblich oder nur männlich ist. Mir gefällt die Kombination von männlich und weiblich, denn ich

Interview Marianne Iten/Irene Eckert

dem andern nicht. Heute ist mein Er-



rich zu sehen.

Hannah Villiger (1951) lebt in Basel. 1976 begann Villiger, sie hatte bis dahin vor allem als Bildhauerin gearbeitet, zu fotografieren. 1981 entstanden die ersten Polaroids,

Von Roman Kurzmeyer

die im selben Jahr in der Kunsthalle gezeigt wurden. Nach der Rückkehr von einer mehr als einjährigen Reise durch Indonesien, Australien und Amerika (1981-1982) stellte sie 1983 im Kunsthaus Aarau aus. Seit 1984 arbeitet die Künstlerin intensiv an dem grossen Werk «Skulptur».

Skulptur

Wenn wir die neuen Polaroids

res Augenmerk dem Lichteinfluss gilt. Wer schon mit Polaroids gearbeitet hat, weiss, wie fein Polaroid-Kameras auf Lichtveränderungen reagieren.

Spielräume

Hannah Villiger versucht, zufällige Resultate durch bewusstes Handeln erneut zu erzielen. Neben dem Interesse an skulpturalen Fragen und der bewussten Handhabung des Fotografischen scheint sich Villiger auch für die menschlichen Wahrnehmungsmöglichkeiten zu interessieren: Es ist auffallend, wie eng die Künstlerin die abzubildenden Ausschnitte ihres Körpers wählt. Nicht immer gelingt es auf Anhieb, das Betrachtete auch als Abbild einer Körper-

Hannah Villiger, Skulptur, 1984/85

partie zu erkennen. Dieser Spielraum, das Feld der möglichen Erstinterpretationen, ist als weitere Qualität der Werke anzusehen.

«Wie beginne ich meine Arbeit?» fragt Hannah Villiger und sagt: «Die Haut brennt und beisst, die Gedanken sind unruhig und wollen etwas zum Fressen, die Augen wol-

len sehen, denken; sie fordern und bedrängen mich... der ganze Körper ist überpräsent.»

Ein Gang durch die Ausstellung zeigt, dass Hannah Villiger mit dieser Überpräsenz des Körpers umzugehen gewusst hat. Der Harmonie in der einzelnen Arbeit entspricht die Harmonie der «Skulptur» als ganze.

Sonne.» Wie wahr diese Zeilen eines Kritikers über Clark Terrys Berner Jazzfestivalauftritt aus dem Jahre 1982 doch sind. Da wird der Körper- und Seelenkontakt auch genheit, mit einem der grössten Musiker der Jazzgeschichte aufzutreten, nicht minder einmalig aber auch für die Konzertbesucher, die kommen werden.

Indianischer Jazz am Samstag in Willisau

Jim Pepper's Pow Wow im «Mohren» in Willisau

WILLISAU – Die nächste Willisauer Veranstaltung bringt die Begegnung mit einer aussergewöhnlichen Gruppe: Zu Gast ist der Indianersaxophonist Jim Pepper mit seinem Quintett und drei Indianertänzern aus Ponco-Tribe/Oklahoma!

Den Saxophonisten Jim Pepper kennt man vor allem von seiner Komposition «Witchi-Tai-To» her, die ja lange Jan Garbareks Erfolgsstück war. Mütterlicherseits stammt Pepper von Creeks, väterlicherseits von den Kaws ab. In Jims Kinderzeit lehrte ihn sein Grossvater die traditionellen Indianersongs. Später, in Portland, interessierte sich Jim vor allem für die Musik von Sonny Rollins und John Coltrane. Heute ist Jim Peppers Musik eine eigentliche Fusion dieser beiden Erfahrungen.

1964 bis 1971 lebte Jim Pepper in New York und jampte mit Larry Coryell, Randy Brecker und Bob Moses. Er spielte in Coryells Jazzrockgruppe «Free Spirits», in Charlie Hadens «Liberation Music Orchestra» und in Paul Motians Gruppe. Sein eigenes Album «Pepper's Pow Wow» wurde 1971 von Herbie Mann produziert und ist längst vergriffen. Seit diesem Album hörte man lange nichts mehr von diesem begnadeten Saxophonisten, zog er sich doch bis vor wenigen Jahren nach Alaska und dem Nordwesten zurück, wo er sich vorwiegend als Fischer betätigte, mit kleinen lokalen Bands spielte

und mit Indianerkindern arbeitete. Anfang der 80er Jahre kehrte Jim Pepper auf die Szene zurück und spielte vorwiegend mit Don Cherry und Paul Motian, aber auch mit dem «Liberation Music Orchestra». Mit Cherry tourte er durch Mali, Senegal, Sierra Leone und Kamerun, mit Paul Motian spielte er am letztjährigen Jazzfest.

Jim Peppers neue «Pow Wow» umfasst heute die Sängerin Caren Knight, den Gitarristen Abdul Hakeem, den Bassisten Lester McFarland und den Drummer Hamid Drake. Das Spiel der Musiker wird mit der indianischen Tanzgruppe in vollem Federschmuck (Jim Grant, Junior Holson und R. G. Harris) optisch und rhythmisch grossartig ergänzt!

In Kürze

■ «Capitombola» im Teatro Dimitri. Die Dimitritruppe hat in Verscio ihr neuestes Stück vorgestellt. «Capitombola», eine Farce von Liebe und Verfall für drei «Mysikrobaten», entstand nach einer Idee und unter Regie von Hans Peter Fitzi.

■ Rembrandtausstellung. Im Rijksmuseum in Amsterdam findet vom 19. Juni bis 29. September eine grosse Ausstellung mit Werken von Rembrandt statt, darunter 50 Gemälden und Zeichnungen, die bisher noch niemals in der Öffentlichkeit zu sehen waren.

Lagunen-Zauber auf Schloss Schauensee

KRIENS – Die Schlosskonzerte Schauensee Kriens finden zwischen dem 30. Mai und dem 9. Juni statt und bieten an vier Abenden abwechslungsreiche Programme. Neben Werken von musikalischen Jubilaren (Bach, Berg, Honegger, Sutermeister) werden Kompositionen aus Klassik und Romantik sowie Stücke zeitgenössischer Komponisten (Zbinden, Salquin) aufgeführt.

Zur Eröffnung am 30. Mai spielt Hedy Salquin Werke von J. S. Bach, W. A. Mozart, Arthur Honeggers Huldigung an Bach und Heinrich Sutermeisters Huldigung an Honegger. Felix Mendelssohns «Variations sérieuses» bilden den Abschluss.

Am 2. Juni verabschiedet sich die beliebte Sängerin Martina Musacchio von ihren Luzerner Freunden mit einem Liederabend, der neben einer Schumann- und einer Brahms-Gruppe die «7 frühen Lieder» von Alban Berg enthält und zweimal nach Venedig entführt: mit der köstlichen «Ro-

gata Veneziana» von Rossini und den «Drei venezianischen Insel-Gesängen» von Hedy Salquin.

Am 6. Juni bringt die beliebte Formel «Flöte – Harfe» die Begegnung mit zwei international sehr bekannten Schweizer Künstlerinnen: Brigitte Buxtorf, Flöte, und Catherine Eisenhoffer, Harfe, beide Solistinnen in Ansermets Orchestre de la Suisse Romande, interpretieren im Duo wie auch solistisch Werke von Bach, Mozart, Saint-Saëns, Ibert und das ihnen gewidmete «Introduction-Scherzo Valse» des bekannten Schweizer Komponisten Julien-François Zbinden.

Am 9. Juni beschliesst «Le Quatuor de Genève», das führende Streichquartett aus der Westschweiz, die Konzertserie mit Beethoven, Schubert, Honegger und einem Werk des «spanischen Mozart», Juan Crisostomo de Arriaga.

Der Vorverkauf hat begonnen bei Papeterie Nägeli (Inh. J. Ehlers), Kriens, Telefon 041-45 42 55.

Bäume in der Weltliteratur

Th. T. «Liebend schauen wir die Bäume an. In all dem Wechsel und Austausch schenken sie uns Bewahrung; sie sind ein Sinn-, ein Vorbild in unserer immer wieder verzweifelnden, immer wieder neubelebten Hoffnung auf ewige Dau-

Das neue Buch

er.» Mit diesen Sätzen beschliesst Federico Hindermann das Nachwort zu seiner Anthologie «Sag' ich's euch, geliebte Bäume...», die Texte aus der Weltliteratur vereinigt.

Die vorzüglich zusammengestellte Auswahl in sich abgeschlossener Erzählungen und Gedichte reicht von der «Anthologia Graeca» bis zu Jules Supervielle und Robert Frost, bezieht aber auch alt- und neujapanische Tanka ein. Neben grossen Namen der Weltliteratur finden sich auch weniger bekannte Autoren wie Stacy Aumonier, Giacomo Lubrano, Oliver Wendell Holmes und der 1899 geborene Flame Marnix Gijsen, so

dass der interessierte Leser auch Entdeckungen machen kann. Beschauliche Schilderungen wechseln ab mit dramatischen Erzählungen, volksnahe Texte mit hochcharakteristischen Versen wie etwa Valéry's «Palme» (im französischen Original mit der gegenübergestellten Übertragung Rilkes).

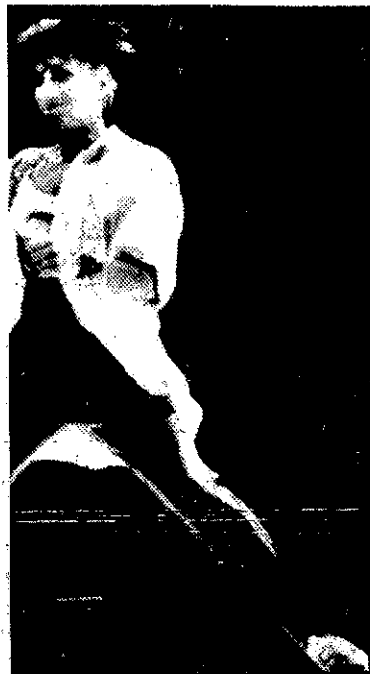
Die reale und sinnbildliche Besschwörung des Baumes in mancherlei Variation belegt Hindermanns Feststellung: «Das Bild des Baumes ist in der Landschaft unserer Seele mit so deutlichen Umrissen eingezeichnet, dass wir ihm immer wieder mit dem Gefühl begegnen, etwas Vertrautes und uns Gemässes wahrzunehmen.»

Der schöne Band ist sinnvoll illustriert mit 12 Farbtafeln und 18 Zeichnungen von Gottfried Keller, Adalbert Stifter und Johann Wolfgang Goethe.

«Sag' ich's euch, geliebte Bäume...» Texte aus der Weltliteratur. Herausgegeben von Federico Hindermann. Maresse-Verlag, Zürich.

TB19850529 p 08

nkollision



er Gast in der Schweiz: Ita-
hre Gianna Nannini.

k-Live-Gefühle an sich zu
zu Disco den ganzen Tag.
de Künstler sind im Sedel
ffnen ihre eigene «Galerie

hlt sich, für den Sedel-Be-
m «Vaterland» eingerichte-
us-Pendeldienst zu benüt-
fährt ab 14 Uhr alle vollen
23 Uhr ab Bahnhof (Perron
im Schwanenplatz und Lö-

— Wer — Wo?

r. Feelgood; Basel, Gundeldinger
r).
lfest, Luzern, Musikerzentrum (ab
ark Terry & The Swing Makers;
urant Meier (20.30 Uhr). – Jim
Wow; Willisau, «Mohren»-Saal
«Rock in Basel» mit U2, Gianna
e Primadonnas, Chris de Burgh,
e Cocker, Rick Springfield; Fuss-
Jakob (13 Uhr). – Fox The Fox,
atures, Bern, Eishalle Allmend (22
Steinmann – Mike Hendersons
ur Wash; Langenthal, Chrämehus

Feelgood; Zofingen, Römerbad
king Week; Zürich, Volkshaus (20

Willisau am 1. Juni: Jim Pepper's Pow Wow

(Sch) Auch «Jazz in Willisau» ist am kommenden Samstag aktiv, ab 20.30 Uhr im «Mohren»-Saal mit «American Indian Jazz & Dance», spektakulär dargebracht von Jim Pepper's Pow Wow und indianischer Tanzgruppe. Der Saxophonist Jim Pepper ist in Willisau kein Unbekannter – vor Jahresfrist spielte er mit Paul Motian am Jazz-Fest.

Der Indianer Jim Pepper – mütterlicherseits stammt er von den Creeks, väterlicherseits von den Kaws ab – kam in früher Kindheit schon mit der auch musikalischen Kultur seines Volkes in enge Berührung. In die Stadt gezogen, interessierte er sich fortan für Jazz, insbesondere für die Musik Sonny Rollin's und John Coltranes. Diese zwei Welten leben noch heute in Peppers Musik.

Seinen in Musikkreisen hochgeschätzten Namen schuf sich Pepper in den sechziger Jahren, in Coryells «Free Spirits», in Charlie Hadens «Liberation Music Orchestra» sowie in Paul Motians Band. Doch dann war es plötzlich ruhig um ihn. Pepper zog sich als Fischer nach Alaska zurück. Wer oder was auch immer – Jim Pep-



per zog es nicht minder auf die Szene zurück. Anfang der achtziger Jahre erlebte er ein gefeiertes Comeback. Nach Willisau kommt Jim Pepper in folgender Pow-Wow-Formation: Caren Knight (vcl), Abdul Hakeem (g), Lester McFarland (b) und Hamid Dranke (dr).

VL 1985 0530p42

Nochmals 1. Juni: Clark Terry in Luzern

Swing-Trompeter der Top-Klasse

Auch Jazzfans haben am Samstag die Qual der Wahl: Willisau oder Luzern? Eher traditionell ausgerichtete Ohren werden sich für Luzern entscheiden, wo auf Einladung des Jazzclubs – im Restaurant Meier! – kein Geringerer als Clark Terry auftreten wird. Der als Trompeter ein gewichtiges Stück Jazzgeschichte verkörpernde Terry ist Gastsolist der Berner Swing Makers.

(Sch) Einen Hit, und das keineswegs nur für Oldtimer, hat am 1. Juni auch der Luzerner Jazzclub im Programm. Im Restaurant Meier konzertieren wird die Trompeten-Koryphäe Clark Terry. Der heute 64-jährige Musiker ist längst auch den Luzernern eine live-vertraute Swing-Legende. Als Gastsolist begleiten wird Terry The Swing Makers, eine seit 1982 bestehende Berner Formation, der die Jazzmusik der dreissiger und vierziger Jahren erklärtes Anliegen ist.

Die Swing Makers sind Martin Ster-

chi (cl, as), Michael Goetz (p), Christian Glur (b) und neu Peter Gschwend (dr). Ihnen hat es besonders jener Swing angetan, der bereits mit neueren Formen, mit dem Bebop, liebäugelt. Es ist nicht das erste Mal, dass diese vier jungen Berner Jazz-Enthusiasten amerikanische Top-Solisten begleiten; mit ihnen spielten bereits Jack Lesberg, Gus Johnson, Earle Warren und Bob Wilber. Das Konzert im Restaurant Meier beginnt um 20.30 Uhr.



ation Luzern (150 000
100 000 weiteren,
tudie vom Herbst 83).
ebiet der Zentral-

id. Tagblatt
**dem
erate**
1 in LUZERN PLUS

1 Gemeinden

Zeit Musikgesellschaft Perlen-
Buchrain, Shopping Center ★
17.00 Vernissage Ausstellung
Holzschneider-Gruppe «Xylon»,
Gemeinde-Galerie (Zentrum Ger-
sag) ★ 20.15 Frühlingskonzert Or-
chesterverein Emmenbrücke (Mit-
wirkende: Männerchor Eintracht,
Sängerbund), Zentrum Gersag.
Gelfingen. 16.00 GV Vereinigung
Pro Heidegg, Schloss Heidegg.
Hochdorf. 20.00 Disco Invaders,
Pfarreizentrum ★ Ron-Fest/90-



Clark Terry in Luzern

Vier Jazz-Enthusiasten aus Bern –
Martin Sterchi (cl, as), Michael
Goetz (p), Christian Glur (b) und
Peter Gschwend (dr) – schaffen es
gelegentlich, einen «grösseren
Fisch» an Land zu ziehen. Als The
Swing Makers begleiten sie zurzeit
den Star-Trompeter Clark Terry
(Bild) auf Schweizer Tournee.

Auf Einladung des Jazzclubs fin-
det auch in Luzern ein Konzert
statt, heute Samstag im Restau-
rant Meier. Konzertbeginn ist um
20.30 Uhr.

Zeit. 17.00–20.00 Vernissage, Aus-
stellung Gilbert Pillier (Ölbilder,
Pastelle), Galerie Priska Meier.

URI

Altdorf. Tag der offenen Tür, Hi-
storisches Museum (Gotthard-
strasse) ★ Kolping-Theater: 20.15
Freilichtaufführung Komödie
«Lumpazivagabundus», Ziergar-
ten beim Telldenkmal (bei jeder
Witterung) ★ 20.15 eigenwillige
Musik aus Sardinien (mit Elena
Ledda), Kellertheater Vogelsang.

Rothenburg: Heute Kirchenkonzert

Heute Samstag, 19.45 Uhr, findet
in der Pfarrkirche Rothenburg ein
Kirchenkonzert statt. Interpretiert
werden Werke von Holst, Aeby,
Horowitz und Voegelin. Aufführen-
de sind die Feldmusik Rothenburg
und Musikgesellschaft Risch-Rot-
kreuz. Eintritt frei, Kollekte.

Luzern: Senioren- Volkshochschule

Die Senioren-Volkshochschule
Luzern lädt auf Montag, 3. Juni,
15 Uhr, zum Vortrag «Ein Quer-
schnitt durch das Bildarchiv der
Zentralbibliothek Luzern» ein, ge-
halten von Dr. Michael Riedler.
Der Vortrag findet nicht in der
Zentralbibliothek – wie im Pro-
gramm vermerkt – statt, sondern
im Lukassaal.

Jazz in Willisau

Ein spektakuläres Programm heu-
te Samstag bei «Jazz in Willisau»
auf der «Mohren»-Bühne: Ameri-
can Indian Jazz & Dance mit Jim
Pepper's Pow Wow, formiert mit

Zugband ★ SC-Trompetenturnier:
20.30–03.00 Tanzabend mit den
«Tiroler Spitzbuam», Mehrzweck-
halle.

AARGAU

Meisterschwanden. 20.00 Vernis-
sage, Ausstellung Kunstbiennale
Seetal (1. Gruppe), Galerie Del
Mese-Fischer.

Sarmenstorf. Aargauer Kantonal-
Musiktag: 20.00 Tanz- und Unter-
haltungsabend mit Karawanken-
Quintett, Festhalle.

Jim Pepper (sax, vcl), Cagen
Knight (vcl), Abdul Hakeem (g),
Lester McFarland (b) und Hamid
Drake (dr) sowie drei Tänzer.
Der als Musiker von Rollins und
Coltrane beeinflusste Jim Pepper
setzt sich stark auch mit der Kul-
tur seines indianischen Volkes
auseinander. Ein Spektakel also
für Auge und Ohr ist garantiert,
das ab 20.30 Uhr. VL 19850601 p43

Horw: Radierungen

Heute Samstag, 17 bis 21 Uhr,
findet in der Zwischenbühne
Horw die Vernissage zur Werk-
schau des Ateliers Thyl M. Eisen-
mann (Radierkurse 84/85) statt,
die bis zum 15. Juni dauern wird.
Dazu wurde ein Kupferdruckate-
lier eingerichtet in welchem gear-
beitet wird, und eine Dia-Schau
wird die Technik der Radierung
zeigen.

Öffnungszeiten: Dienstag/Frei-
tag: 17–20 Uhr, Samstag: 14–18
Uhr, Sonntag 14–20 Uhr.

Littau: Frühlingsfest

Am 1. und 2. Juni findet in Littau
wieder das Frühlingsfest der Mu-
sikgesellschaft statt. Eröffnet wird

der Luzerner Hofkirche bei
am Dienstag, 4. Juni, 20.30
Das erste Konzert bietet dem
sikkfreund einen ganz besond
Kunstgenuss: Johann Seba
Bachs Kunst der Fuge. Es ist
Veranstalten gelungen, für d
Konzert die Festival Strings
erne unter der Leitung von
dolf Baumgartner zu gewin
Solisten sind Jean-Marc Pi
und Cyprian Meyer, Orgel.
achtzehn Contrapuncti werde
Wechsel zwischen Orche

dieses Frühlingsfest heute Sam
gegen 18 Uhr im Zentrum St.
chaelshof in Littau. Um 19
werden die Besucher die Geleg
heit haben, die Musikgesellsch
Littau im Fernsehen DRS zu
wundern.

Morgen Sonntag gibt die Mu-
gesellschaft am frühen Nachmit
ein Konzert. Gegen 20 Uhr d
wird das Fest ausklingen.

Demnächst

Velo-Sternfahrt Luzern–Reiden

Die Organisationen des Komit
gegen den Strassenausbau R
den-Mehlsecken organisieren
Sonntag, 2. Juni, eine Velo-Sie
fahrt von Luzern nach Reiden.
Programm: Luzern, Jesuitenh
che/Stadtheater ab 10 Uhr. S
see Tor/Verpflegung an 12 U
Wollhusen Abzweigung Willis
ab 13 Uhr; Alberswil Dorfplatz
14.15; Reiden an 15.30 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung dire
Fahrt von Sursee nach Reid
(Sursee ab 13 Uhr). Telefon 1
gibt Bescheid.

Jazz in Willisau: heute mit Jim Pepper's Pow Wow

Indianischer Jazz und Tanz

Heute Samstagabend (Beginn 20.30 Uhr) gastiert im Mohren Willisau der nordamerikanische Indianer Jim Pepper mit seinem Quintett und drei Tänzern. Dieses Konzert verspricht ein grossartiges Spektakel zu werden.

pd. Den Saxophonisten Jim Pepper kennen wir vor allem von seiner Komposition »Witchi-Tai-To« her, die ja lange Jan Garbareks Erfolgsstück war. Mütterlicherseits stammt Pepper von Creeks, väterlicherseits von den Kaws ab. In Jims Kinderzeit lehrte ihn sein Grossvater die traditionellen Indianersongs. Später, in Portland, interessierte sich Jim vor allem für die Musik von Sonny Rollins und John Coltrane. Heute ist Jim Peppers Musik eine eigentliche Fusion dieser beiden Erfahrungen.

1964-71 lebte Jim Pepper in New York und jamnte mit Larry Coryell, Randy Brecker und Bob Moses. Er spielte in Coryells Jazzrockgruppe »Free Spirits«, in Charlie Hadens »Liberation Music Orchestra« und in Paul Motians Gruppe. Sein eigenes Album »Pepper's Pow Wow« wurde 1971 von Herbie Mann produziert und ist längst vergriffen. Seit diesem Album hörte

man lange nichts mehr von diesem begnadeten Saxophonisten, zog er sich doch bis vor wenigen Jahren nach Alaska und dem Nordwesten zurück, wo er sich vorwiegend als Fischer betätigte und mit kleinen lokalen Bands spielte und mit Indianerkindern arbeitete. Anfangs der achtziger Jahre kehrte Jim Pepper auf die Szene zurück und spielte vorwiegend mit Don Cherry und Paul Motian, aber auch mit dem »Liberation Music Orchestra«. Mit Cherry tourte er durch Mali, Senegal, Sierra Leone und Kamerun; mit Paul Motian spielte er am letztjährigen Jazz-Fest Berlin.

Jim Peppers neue »Pow Wow« umfasst heute die Sängerin Caren Knight, den Gitarristen Abdul Hakeem, den Bassisten Lester McFarland und den Drummer Hamid Drake. Das Spiel der Musiker wird mit der indianischen Tanzgruppe in vollem Federsehmuck



Jim Pepper.

(Jim Grant, Junior Holson und R.G. Harris) optisch und rhythmisch grossartig ergänzt.

WB 19850601p13

Träff Schötz erneut Aktiv

Heute Rockabend mit Spleen und Dan

Kaum einen Monat nach dem unüberhörbaren Startschuss, dem Spankonzert, organisiert Träff Schötz heute Samstag erneut ein vielversprechendes Rockkonzert. Spleen und Dan nennen sich die beiden Rockbands, welche ab 20.15 Uhr im Pfarreiheim Schötz für ausgelassene Tanzstimmung sorgen werden.

n.b. Gespannt darf man auf das Debut der Hitzkircher Rockgruppe Dan sein. Die fünf Seminaristen Moritz

Gschwend (Gesang), Pius Häfliger (Gitarre, Mandoline, Gesang), Armin Müller (Synthesizer, Querflöte,

Oboe), Gerardo Carriero (Bass) und Franz Gehrig (Percussion) üben schon seit geraumer Zeit zusammen und werden nun mit ihrem angriffigen, fetzigen Sound erstmals in der Öffentlichkeit auftreten. Pius Häfliger und Armin Müller sind aber keine Neulinge der Hinterländer Rockszene, spielten doch beide bis anhin bei »Kurzschluss«. Die Texte von Dan sind recht anspruchsvoll und werden nicht etwa in Mundart, sondern in Schriftsprache gesungen. Man ist also bestrebt, einen neuen Weg einzuschlagen.

Auch die Luzerner Rockband Spleen, bestehend aus Bruno Baumgartner, (Gitarre, Gesang), Alex Ochsner (Gitarre), Patrik Bucheli (Keyboards), Guido Paffrath (Bass) und Alex Lauber (Drums), spielt erstmals im Wiggertal. Sie haben schon einige gelungene Konzerte hinter sich und sind in der Leuchtenstadt keine unbekannte Grösse. Das Konzertprogramm verspricht also einiges!



rorierung in der
schichte erzählt sie
zwei Händen, den
enden Fremdling
ihrem Fuss.
lgenden (Gaukel-)
Begegnungen mit
merkenswert dabei,
die von ihr eingelei-
t mit dem Publikum
ie missbrauchte In-
blikum, um auf der
sche Elemente" zu
ersuchte sie, für ih-
dem Publikum klar
zu schaffen und auf

255

club Willisau und
daraus resultiert:
film «Woodstock»
scheitern: Pausen-
chens: ab ca. 21.15
e, Hagel, orkanar-
n verunmöglichen,
werden (vielleicht
pulieren; passierte
).

nische Nationalhym-
in in der Rockmusik
orm. Aus Melodieli-
heulen Bomberflug-
berwerfen ihrer tödli-
isiert Hendrix mit ei-
ichen Tonchaos, um
ewohnter Glorie auf
na der Hymne zu-
Mit scharfer Ironie
e McDonald dieses
an (... Jubeltrubel-
are all gonna
erwähnt damals blieb
S-Präsident Ronald
z und Jeffry Shurtleff
instigen Minister von
em Lied «Drug Store
n» als den Kopf der

Yasgur, Besitzer des
die Veranstaltung im
ber die Bühne ging,
ursache (im Film zu
hier friedlich versam-
Welt bewiese, dass
seien, zusammen zu
nts anderes als «Fun
I... and nothing but
Was dieses «Fun and
et, zeigt Waldeighs
lebendigen Bildern.
en gehören da ebenso
tte von Rock'n'Roll-
en Years After (mit
«I'm going home» oder
At the Top».

uf dem Schlossfeld

und Zeit siehe ein-
Film unbedingt in
ssel sitzen will, der
selber mit. Sitzgele-
eine vorhanden, wer
arten Asphaltboden
vor. Vorhanden sind
ein Grill. Jugendläss

die dessen (deren) Eigenheiten, die
sprachlosen Begegnungen sollten nicht

länger je mehr weniger beherrschen, stehen.

Jim Pepper's Pow Wow-Band und die Indianer

Gute Musiker – schlechtes Konzept

Das Publikum hat nicht gefehlt am letzten Samstag in Willisau. World Music, oder was sich so darstellt, weckt offenbar grosse Erwartungen. Jim Pepper's Pow Wow-Quintett ist mit drei Kriegstänzern unterwegs. Jazz und indianische Kultur, Musik und Tanz, da könnte man sich einiges an neuen Impulsen, an Auseinandersetzungen vorstellen.

Die Show beginnt mit einem Ehrengang, wozu sich das Publikum auf Aufforderung des Chefs erhebt. Die Musiker singen, und drei mächtige Indianer, wie Riesenvögel in ihrem schweren Kunstgefieder auf Holzkisten sitzend, schlagen gemeinsam auf eine Trommel. Der Chef singt Oh yeah, pentatonisches Vor- und Nachsingen zwischen Jim und den übrigen. Die Sängerin knipst mit ihrer Kamera ins Publikum.

Der erste Teil verläuft seitens der Band in Abfolge von Rock- und Reggae-berythmeten Songs nebst balladeartigen Schnulzen. Die Stücke werden gelegentlich eingeführt mit einer gesungenen indianischen Melodie, mit der das folgende Instrumentalthema dann nichts mehr zu tun hat. Einer nach dem andern soliert, noch keiner wagt sich weit vor.

Das Ganze wird jeweils unterbrochen von Indianertänzen, wobei zwei Tänzer singend das Fell betrommeln, während der dritte, sein Gefieder ausbreitend zwischen Mikrofon und Schlagzeug, den rituellen Tanz ausübt. («Jetzt machen sie wieder ihren Souvenirladen auf», sagt jeweils mein Nachbar.)

Zwischen ihren Auftritten sitzen die Schwerbeschnückten auf ihren Holzkisten, wippen mit den Federn und rücken die übers Gesicht laufenden Bänder zurecht, die einen Teil des Schmuckes tragen. Sie tun mir leid.

Die Konzeptlosigkeit ärgert mich, doch gebe ich dem zweiten Teil eine Chance. Es tut sich auch etwas, die einzelnen Musiker können sich profilieren.

Der Bassist Lester Mc Farland offenbart sein Können im wohlausbalancierten Solo. Der Gitarrist Abdul Hakeem erhebt sich zu schwindelnden Höhenflügen und zeigt im Unisono- und be-

gleitenden Gesang zur Gitarre, dass er auch Originelles zu bieten hat. Hamid Drake, der Drummer, überzeugt solistisch und ist ein wunderbarer Begleiter und Mitreisender.

In Jim Peppers warmem und vitalen Spiel fehlt mir dennoch etwas. Da ist zu wenig Raum für Entwicklung – das Ganze ist zusehr ein Spiel mit Unterbrechungen.

Es rockt und reggaet ganz rund und angenehm, und sogar die Indianer lassen sich zu Wilderem hinreissen. Trotzdem bleibt mein Missbehagen, die Frage: Was soll das eigentlich?

Was soll die Sängerin (Caren Knight), die ab und zu ein Thema mitsingt – mehr optisch als akustisch, und zwischendurch ein bisschen rumtanzt, das Publikum zum Klatschen animiert? Was sollen die Indianer in einem Kontext des Nebeneinander zu Pepper's Musik?

Falls die Band irgend eine Botschaft bringen möchte, die über das Vermitteln angenehmer Unterhaltung hinaus-



Jim Pepper

geht, ist dies jedenfalls nicht zu mir durchgedrungen.

Nach diesen konzeptuellen Unstimmigkeiten befragt, meint Jim, die Band hätte noch zu wenig Zeit gehabt, um die indianischen Impulse in eine Synthese mit der Musik des Quintetts zu verschmelzen, dies sei jedoch das Ziel.

Warum diese Eile, schnell etwas zusammenzumixen? Die Antwort hätte wohl mit Musik wenig zu tun!

Ushma Agries Baumeler



Jim Grant, Junior Holson.

(Fotos Marcel Zürcher)

WB 19850608 p8

Ettiswil

Die restaurierte Schlosskapelle

Weihe der Schlosskapelle Wyher – Erkörung der Schweizerkönigin oder des Schweizerkönigs 1985

Nach siebenjähriger Bauzeit wird die Schlosskapelle Wyher in Ettiswil am Sonntag, den 16. Juni, um 10.00 Uhr, durch Regionaldekan lic. theol. Johannes Amrein, Domherr, geweiht. Um 12.00 Uhr trifft man sich zum Mittagessen im Schloss Wyher. Um 14.30 erfolgt die Erkörung der Schweizerkönigin oder des Schweizerkönigs 1985. Am Samstag, den 15.

Juni, ab 14.00 Uhr, kann die Schlosskapelle, ein Bauwerk von regionaler nationaler Bedeutung besichtigt werden. Anschliessend sind die Besucher zum fröhlichen Zusammensein ins Schloss Wyher eingeladen. Abends 20.30 Uhr konzertieren Feldmusik und Jodlerklub Edelweis im Schloss Wyher.



Abdul Hakeem